Spinnerei, Weberei

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **65 (1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

halte: erstens die schnelle Bevölkerungsvermehrung auf der Erde, zweitens die erfahrungsgemäß noch schnellere Zunahme des Weltverbrauchs an Spinnstoffen, drittens die den tierischen und pflanzlichen Fasern gesetzten räumlichen, klimatischen und sonstigen natürlichen Schranken.

Wollanteil gesunken, Chemiefaseranteil stark gestiegen

Sind das gegensätzliche Auffassungen? Genau besehen nicht. Die Chemiefaserindustrie hat den *gesamten* Weltbedarf an Spinnstoffen im Auge und zwar sowohl für Zwecke der Bekleidung als auch des Heimbedarfs und der Technik. Ihre Erzeugnisse fließen tatsächlich — selbständig oder vermischt mit anderen Stoffen — in die verschiedensten Textil- und Bekleidungszweige. Die Wollwirtschaft hingegen spricht lediglich vom Bedarf der *Woll*industrie. Die Aussagen liegen also auf verschiedenen Ebenen. Die Chemiefaser-Industrie könnte indessen einwenden, daß ein nicht geringer Verbrauch auch der Wollindustrie bereits von chemischen Spinnstoffen befriedigt wird. In welchem Grade, das ist nicht bekannt. Insgesamt hat die Wolle bei absolutem Fortschritt im Zeitraum 1948/57 von gut 13 auf 10% des Weltkonsums an Bekleidungsfasern eingebüßt, während der Anteil der Chemie von knapp 13 auf rund 23% zugenommen hat. Doch hören wir die Argumente der Wollwirtschaft!

Wollertrag schneller gewachsen als Schafbestand

Nach einem Bericht des Wirtschaftsausschusses des britischen Commonwealth ist die Zahl der Schafe auf der Erde im Wolljahr 1956/57 auf 913 (i. V. 895) Mio Stück erneut gestiegen; das wäre fast ein Viertel mehr als im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre (737). Das Weltaufkommen an Wolle aber wird auf rund 2,285 (2,196) Mio t geschätzt und seine Erhöhung gegenüber der Vorkriegszeit (1,718) auf rund ein Drittel. Der Wollertrag ist danach schneller gewachsen als der Schafbestand; der durchschnittliche Wollanfall je Tier hat merklich zugenommen, eine Folge verbesserter Weiden und Zuchtmethoden (zum Teil auch der Bekämpfung der Kaninchenplage) vor allem in den britischen Dominien. In der Tat sind hier erstaunliche Erfolge zu verzeichnen. In Australien sind die Schafbestände seit der Vorkriegszeit um 34% gestiegen, die Wollerträge hingegen um 57%. Neuseeland vermehrte seine Herden um 40%, das Wollaufkommen aber um 64%. In Südafrika wurden bei ungefähr gleichem Schafbestand die Schurergebnisse um 23% erhöht. Das will schon etwas heißen.

Die «fünf großen» Wollerzeuger

Die fünf führenden Wollexportländer zusammen (Australien, Neuseeland, Argentinien, Südafrika, Uruguay) haben in der Saison 1956/57 mit 300,7 (i. V. 285,6) Mio Schafen einen Schurrekord von 1,34 (1,25) Mio t erzielt. Der Fortschritt gegenüber der Vorkriegszeit (239,4 bzw. 0,93) war auch hier nach Erträgen (+ 44%) weit größer als bei den Schafbeständen (+ 26%). In runden Zahlen entfielen in der letzten Saison bei knapp einem Drittel des Weltschafbestandes fast 60% des gesamten Wollaufkommens auf die fünf Erzeugergebiete der südlichen Halbkugel. Da die Wollwirtschaft der freien Welt sich — außer auf Eigenerzeugung — in erster Linie auf diese Länder stützen muß, verdienen deren Fortschritte besondere Beachtung.

In der freien Welt 80% des Schafbestandes

Das gilt um so mehr, als die großen westlichen Verbraucherländer ihre heimische Schafhaltung nicht sonderlich gepflegt, ja gegenüber früheren Zeiten mehr und mehr vernachlässigt haben, während in den Weiten des europäischen und asiatischen Ostblocks, zumal in Sowjetrußland, die Wollerzeugung erheblich gestiegen und weiter im Wachsen begriffen ist. Rund 205 Mio Schafe sind nach dem obengenannten Bericht den kommunistischen Ländern zuzurechnen. Die freie Welt verfügte insgesamt über 708 Mio Stück oder fast 80% des letzten Weltbestandes. Würden hier überall ähnliche Zuchtmethoden angewendet wie in den Erzeugergebieten der südlichen Halbkugel, so könnte von einem Wollmangel nach menschlichem Ermessen auf absehbare Zeit keine Rede sein, zumindest nicht in friedlichen Perioden.

Preiseinflüsse

Ohne Wolle wird die Menschheit niemals auszukommen brauchen; sie wird auch nicht darauf verzichten; dazu sind die summierten Eigenschaften, welche die tierische Faser auszeichnen, denn doch zu einzigartig. Freilich spielt der Preis auch eine Rolle. In Zeiten hoher Schurwollwerte pflegen die Chancen der Zellwolle wie der Reißwolle als Dämpfer merklich anzusteigen, während bei niedrigen Weltmarktpreisen eine verstärkte Neigung zum Verbrauch von Schurwolle wahrzunehmen ist. Immer aber werden Chemiefasern, ob auf Zellulose- oder Synthese-Grundlage, bereitstehen, nicht nur Versorgungslücken zu schließen, sondern auch — wechselnd nach Sonderart und Zweck — ergänzend und befruchtend ihre Sendung zu erfüllen.

Die griechische Baumwollproduktion 1957. — Griechenland verzeichnete 1957 bei der Produktion von Baumwolle einen neuen Erfolg. Gegenüber dem 1956 erzielten Resultat von 154 300 t erhöhte sich der Ertrag im Jahre 1957 um nahezu 17,52 % auf 181 250 t Baumwolle. B. L.

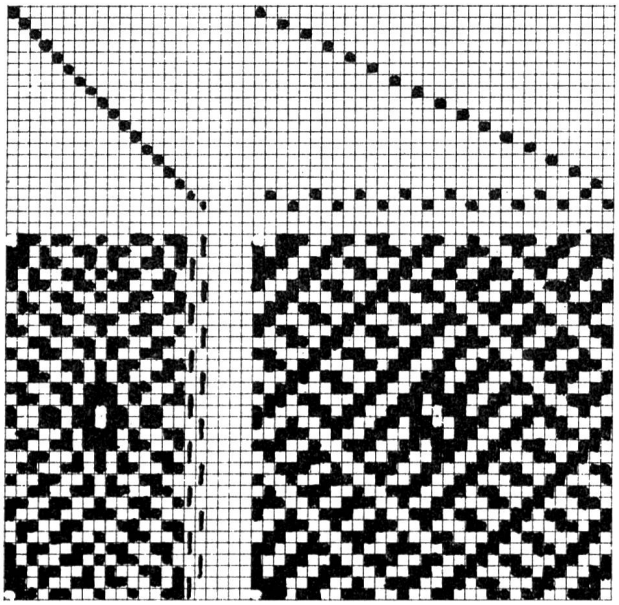
Spinnerei, Weberei

Anregungen für Bindungstechniker

Vor zweieinhalb Jahren haben wir an dieser Stelle auf eine Musterungsmöglichkeit mit einem einfachen zweichorigen Einzug aufmerksam gemacht. Bindungstechnisch bietet sie zwar keine großen Möglichkeiten, weil das zweite Chor nur zwei Schäfte umfaßt. Man kann damit also nur Taffetbindung sowie zwei- oder mehrschüssigen Gros de Tours erzielen. Dies bedingt, daß die Art der Bindung des ersten Chores, das 12, 16 oder mehr Schäfte umfassen kann, derjenigen des zweiten Chores anzupassen ist, damit man mit nur einem Kettbaum arbeiten kann. Der Einzug eignet sich deshalb ganz besonders für die Musterung von Surah-Geweben in Köper $\frac{2}{2}$, wie wir dies in unserer Studie vom November 1955 und in den Nummern Januar/Februar 1956 gezeigt haben.

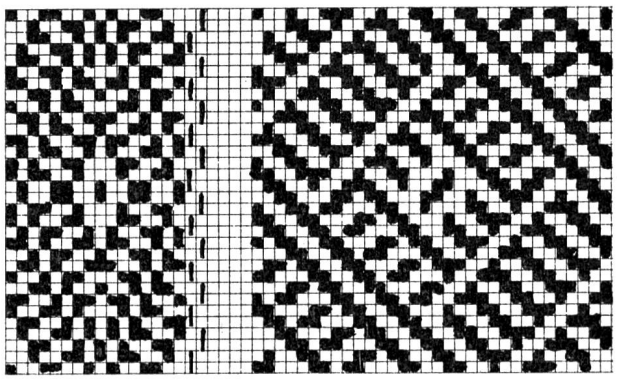
Kleinmusterungen derartiger leichter Gewebe für den Sommer — auch als Wollmousseline — erfreuen sich stets großer Beliebtheit. Wir möchten daher an einigen Beispielen neuerdings zeigen, wie reichhaltig die Musterung mit diesem einfachen Einzug gestaltet werden kann.

Wir halten das erste Chor in einem Einzug «gerade durch» fest und zeichnen darunter irgendeine freigewählte Diagonalbindung mit kleinen Bindungseffekten. Nachher zeichnet man die beiden Chore in gewohnter Weise auf, je ein Faden vom ersten und ein Faden vom zweiten



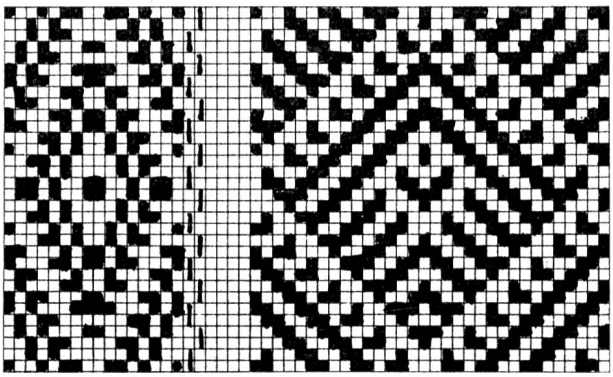
Chor, setzt unter das erste Chor die vorher aufgezeichnete Bindung und unter das zweite Chor die durchgehende Bindung $\frac{2}{2}$. Will man mit diesem Einzug aber eine etwas reichere Musterung entwickeln, so zeichnet man anstatt einer Diagonalbindung irgendeine ganz frei entwickelte Armüre «im Spitz» unter den Einzug «gerade durch». Unsere kleinen Patronen zeigen links drei derartige frei gestaltete Armüren und daneben das sich daraus ergebende Bindungsbild mit dem zweischüssigen Gros de Tours zusammen.

Wir haben für das erste Chor 16 Schäfte gewählt. Sechzehn Schäfte lassen für die Entwicklung von Armüren «im Spitz» scheinbar nicht gerade sehr viel Möglichkeiten. Dem mit Phantasie begabten Bindungstechniker dürften indessen unsere drei Beispiele gleichwohl zeigen, daß nicht nur mancherlei Möglichkeiten vorhanden sind, sondern sich auch recht hübsche Kleinmusterungen erzielen lassen. Und wenn er dann mit seinen Mustern Erfolg hat, so wird ihn derselbe deshalb ganz besonders freuen, weil seine



Bindungen eigentliche Neuschöpfungen sind, denen man in keinem Bindungslexikon begegnet. Bei der Entwicklung der Ausgangsbindung ist nur darauf zu achten, daß die geraden Fäden mit ganzen Bindungseffekten $\frac{2}{2}$ beginnen, während man die ungeraden Fäden, die das Muster bilden, mit halben Effekten beginnen läßt.

Da neben schönen und reichen Jacquardgeweben hübsche, kleingemusterte Gewebe derzeit von der Mode



sehr begünstigt sind, regen unsere Hinweise vielleicht den einen oder anderen jungen Disponenten zu eigenen derartigen Versuchen an, selbst wenn es nur wäre, um seine Phantasie zu betätigen.

Färberei, Ausrüstung

Färben und Ausrüsten der ORLON-Acrylfaser

Unter den Acrylfasern gilt ORLON am westdeutschen Strickwarenmarkt als führend. In diesem Zusammenhang interessieren die Probleme des Färbens und Ausrüstens die Fachwelt in besonderem Maße, da sich zum Beispiel Strickwaren aus ORLON durch klare, leuchtende Töne auszeichnen, die bisher in Strickwaren aus anderen Fasermaterialien nicht zu erzielen waren.

Der Stricker kann Garne beziehen, die entweder in der Flocke, im Spinnkabel oder im Kammzug bzw. Kardenband gefärbt worden sind. Er kann rohweiße Garne sowohl im Strang als auch auf der Spule färben lassen. Endlich, und das ist die gebräuchlichste Methode, kann man die Ware im Stück färben, entweder in Form von Pulloverteilen, von ganzen Pullovern oder in Schlauchform.

Flockefärbung

Für das Färben von ORLON-Flocke werden hauptsächlich Dispersions- und basische Farbstoffe verwendet. Früher wurden erhebliche Mengen nach dem Cupro-Ionen-Verfahren mit Säurefarbstoffen gefärbt. Jedoch hat das einfache Färbeverfahren für die neuen basischen Farbstoffe, sowie deren Echtheiten, das Cupro-Ionen-